

dagegen stimmten 58 % der Aussage zu: „Der Krankenhauseelsorger soll Zuspruch aus Gottes Wort erteilen.“ Dieses Ergebnis spricht für eine Entfremdung weiter Kreise der Bevölkerung von den traditionellen Äußerungen kirchlichen Lebens.

Ein Vergleich zwischen Soll- und Wird-Erwartungen im Bereich „religiöse Aktivität“ ergibt signifikante Differenzen. Stets waren die Wird-Erwartungen höher als die Soll-Erwartungen. So wünschten sich z. B. 52 % der Patienten, daß der Krankenhauseelsorger den Besuch beim Patienten möglichst ohne Gebet abschließt (bei 23 % unentschiedenen Antworten); aber nur 25 % hielten ein solches Verhalten für wahrscheinlich (Wird-Erwartung). Patienten haben also ein fest geprägtes Bild von der religiösen Aktivität eines Krankenhauseelsorgers; in diesem Zusammenhang von Befürchtungen der Patienten hinsichtlich eines religiösen Leistungsdrucks zu sprechen, scheint angemessen zu sein. Soll- und Wird-Erwartungen stimmten für die Bereiche „Thematisierung von Krankheit“ und „Aufbau einer Beziehung“ im wesentlichen überein. Über 80 % der Patienten halten es für wahrscheinlich, daß der Krankenhauseelsorger bei einem Besuch auf die Krankheit des Patienten eingeht; dieses Verhalten steht weitgehend im Einklang mit den Wünschen der Patienten.

Das Bedürfnis nach zweckfreier Gemeinschaft, Zuwendung und Begleitung in der Seelsorge ist groß. Aufbrechende religiöse Fragen können nur dialogisch im Kontext einer persönlichen Beziehung produktiv aufgenommen werden.

5. *Nachbemerkung*

Die vorgestellte Untersuchung will nicht als kirchliche Marktforschung für das Produkt Seelsorge mißverstanden werden. Sie erfordert eine theologische Diskussion der Ergebnisse. Es kann nicht darum gehen, daß kirchliche Seelsorge unreflektiert sozialwissenschaftlich eruierte Bedürfnisse befriedigt, noch darf andererseits Seelsorge an den Bedürfnissen von Patienten vorbei Antworten auf nicht gestellte Fragen geben.

Anmerkungen

¹ Siehe die Arbeit des Verf.: *Der Krankenhauseelsorger. Eine empirische Untersuchung der Einstellungen und Erwartungen von Patienten.* Erlangen 1978 (unveröffentlichte Diplomarbeit, 174 S.). – Zur Einführung in die Thematik sei verwiesen auf

folgende Titel: H. Faber: *Der Pfarrer im modernen Krankenhaus. Handbücherei für Gemeindeführung* Heft 48, Gütersloh 1970. – Ders.: *Seelsorge am kranken Menschen. Handbücherei für Gemeindeführung* Heft 45, Gütersloh 1969. – J. Mayer-Scheu: *Seelsorge im Krankenhaus*, Mainz 1977. – K. R. Mitchell: *Arbeitsfeld: Krankenhaus. Notizen aus dem Alltag eines Krankenhauseelsorgers*, Göttingen 1974. – H.-C. Piper: *Kranksein – Erleben und Lernen*, München/Mainz 1974.

² C. Kulenkampff: *Moderne Krankenhauseelsorge am Beispiel des psychiatrischen Krankenhauses.* In: *Wege zum Menschen* 1971, S. 302.

³ H. Doebert: *Krankhauspfarrer.* In: Y. Spiegel (Hrsg.): *Pfarrer ohne Ortsgemeinde*, München/Mainz 1970, S. 128.

⁴ C. Kulenkampff, a.a.O., S. 303.

⁵ Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt die Untersuchung von Hild, der die Einstellung zum Hausbesuch durch den Pfarrer erfragte; nur 4 % der von ihm befragten 2000 Personen würden einen Pfarrer, der einen Hausbesuch machen möchte, abweisen; siehe: H. Hild (Hrsg.): *Wie stabil ist die Kirche? Bestand und Erneuerung*, Gelnhausen/Berlin 1974, S. 59ff.

Bernd Busche
Friedrich-Ebert-Str. 102,
c/o Evang.-Freiwl. Gemeinde, 3500 Kassel

Buchanzeige

G. Keith Parker, *Baptists in Europe: History and Confessions of Faith.* Broadman Press, Nashville (USA) 1982, 300 S., \$ 9,95.

Keith Parker, längere Jahre Dozent am Theologischen Seminar in Rüschlikon, verfolgt mit seinem Buch das Ziel, „die hauptsächlichsten heutigen baptistischen Glaubensbekenntnisse (Europas) in ihrem geschichtlichen Kontext“ darzubieten. Damit „ergänzt und erweitert“ er das Werk von W. L. Lumpkin (*Baptist Confessions of Faith*, rev. ed. 1969), indem er das neueste Material aus sämtlichen europäischen Ländern (außer Albanien) zusammenstellt. Interesse des Autors und Wert für den Leser liegen bei den Glaubensbekenntnissen. Eine eigentliche Geschichte der Baptisten in Europa schreibt Parker nicht. Er begnügt sich damit, den Dokumenten jeweils einen kurzen geschichtlichen Überblick voranzustellen; dabei bedient er sich häufig der Beiträge von Vertretern der betreffenden Länder (sie sind namentlich genannt). Ein einleitender Teil verschafft

eine Gesamtperspektive der europäischen Szene. Auf diese Weise ermöglicht das Buch einen guten und schnellen Überblick über den europäischen Baptismus, insbesondere eben über dessen theologische Positionen. Einbezogen ist auch die englisch-sprachige „European Baptist Convention“. Auch eine Statistik fehlt nicht. Der Anhang enthält u. a. eine inoffizielle norwegische Stellungnahme von 1966 über die Bibel, die Lausanner Erklärung, die Statuten der Dissidenten in der UdSSR; ebenfalls ein ausführliches Verzeichnis der in den Bekenntnissen genannten Bibelstellen. Man kann Keith Parker nur danken für den informativen Dienst, den er den europäischen Baptisten leistet.

W. P.

Theologisches Gespräch
ist ein Teil der
Oncken-Mitarbeiterzeitschrift

In diesem Jahr brachten wir
Veröffentlichungen zu diesen Themen:

1-2/82

Selig sind die Friedfertigen

3-4/82

Trauerung, Glossolalie, Gemeindegrowth

5-6/82

Gottesdienst



Oncken-Mitarbeiterzeitschrift

Gesamtredaktion: Joachim Zeiger

Redaktion des Theologischen Gesprächs:

Dr. Wiard Popkes, Rennbahnstraße 115,

2000 Hamburg 74, Tel. 0 40 / 6 51 89 80.

Die Mitarbeiterzeitschrift besteht aus den selbständig zu abonnierenden Teilen BLICKPUNKT GEMEINDE, PRAXIS DER VERKÜNDIGUNG, THEOLOGISCHES GESPRÄCH, VON B BIS Y, GEMEINDEBIBEL-SCHULE.

Erscheinungsweise: viermonatlich, Bezugspreis: DM 2,50 pro Heft, bei Einzelbezug zuzüglich Versandkosten. Abbestellungen für Einzelbezieher jeweils per 15. November, ansonsten verlängert sich das Abonnement um ein weiteres Jahr.

Nachdruck: J. G. Oncken Nachf. GmbH, Postfach 10 28 29, 3500 Kassel, Tel. 05 61 / 2 10 81.

Druck: Bundes-Verlag eG, Witten.